

Analyse

Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der ukrainischen Fleischwirtschaft

Von Vera Belya und Taras Gagalyuk, Halle

Einleitung

Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte hat in der Ukraine eine lange Tradition und sein Zustand hat wesentlichen Einfluss auf andere Lebensmittel Märkte. Seit jeher gehört die Fleischindustrie in der Ukraine zu den wichtigsten Industriezweigen und ihre Entwicklung steht im besonderen Interesse des Staates. Außerdem stellen Fleischwaren als Bestandteile verschiedener Warengruppen einen Teil der strategischen Reserven des Staates dar. Trotz des fortwährenden Mangels hat die Bedeutung von Fleischprodukten für die durchschnittliche Konsumentenration über die Jahre nicht abgenommen.

Niedergang der Viehwirtschaft

Laut offizieller Statistik konsumiert heutzutage jeder Mensch in der Ukraine ca. 40–42 kg Fleisch pro Jahr. In den Richtlinien des Kiewer Hygieneinstitutes für Ernährung ist angegeben, dass ein Mensch ca. 85 kg Fleisch jährlich konsumieren sollte, mit einem Anteil an Schweinefleisch von etwa 42–45 % (36–38 kg).

In den 90er Jahren war in den Transformationsländern Osteuropas zum Teil ein drastischer Einbruch der tierischen Veredlungsproduktion und insbesondere der Fleischproduktion zu beobachten. Da die Ankaufspreise für Getreide und Futter stiegen, erhöhten sich automatisch auch die Produktionskosten in der Viehwirtschaft und die Bevölkerung war wegen der insgesamt schwierigen wirtschaftlichen Lage nicht in der Lage, weiterhin Fleischprodukte im selben Umfang wie bisher zu kaufen. Nicht einmal die hohen staatlichen Subventionen konnten Abhilfe schaffen und die Viehwirtschaft blieb unrentabel. Dies und der Mangel an Viehfutter führten dazu, dass viele Kolchosen und Sowchosen ihre Tierbestände beträchtlich reduzierten. Außerdem wurden die Viehverluste immer größer, während die Zuwachsraten sanken. Heute betragen die Tierbestände nur noch einen Bruchteil vom ehemaligen Gesamtbestand: 20 % bei Rindern im Vergleich zu 1990, 33 % bei Schweinen und 70 % bei Geflügel (siehe [Grafik 1 auf S. 13](#)).

Des Weiteren veränderte sich in den 1990er Jahren in Zusammenhang mit den neuen Formen des Wirtschaftens auch die Struktur der Tierbestände in der Ukraine. Wenn 1990 noch 85,6 % der Rindviehbestände in großen landwirtschaftlichen Unternehmen und 14,7 % in Hauswirtschaften gehalten wurden, so veränderte sich diese Struktur bis 2005 vollständig. In landwirtschaftlichen Unternehmen lebten nun nur noch 38 % und in Hauswirtschaften 62 % der Tiere. Eine ähnliche Entwicklung war auch in der Schweinezucht zu beobachten. In der Geflügelzucht waren die Veränderungen nicht ganz so gravierend: Landwirtschaftlichen Unternehmen gehörten 1990 54 % und 2005 noch

42 % der Tiere, den Hauswirtschaften entsprechend 46 % und dann 58 %.

Importe zu Dumpingpreisen

Als Wendepunkt in der einheimischen Fleischproduktion und der Viehwirtschaft wurde der Moment bezeichnet, in dem, trotz vielfältiger Versuche des Staates ein Gleichgewicht zwischen Zukäufen und Eigenproduktion herzustellen, der Import die Eigenproduktion um mehr als das Doppelte überstieg. Während die einheimischen Unternehmen gerade die ersten Schritte auf den geöffneten Märkten machten, nutzten ausländische Produzenten und Lieferanten die Gunst der Stunde. Die Fleischproduktion betrug insgesamt im Jahr 2008 nur noch 43,74 % im Vergleich zu 1990 (siehe [Grafik 2 auf S. 14](#)).

Mittlerweile steigt mit dem wachsenden Einkommen der ukrainischen Verbraucher auch die Nachfrage nach Fleisch und Fleischprodukten. Allerdings ist die heimische Landwirtschaft nur zum Teil Nutznieder dieser steigenden Verbrauchs. Der aktive Import von Fleischrohstoffen zu Dumpingpreisen in die Ukraine hat bewirkt, dass eine Reihe von Investitionsprojekten in der Viehwirtschaft und die Arbeit von einigen Produzenten von Schweine- und Geflügelfleisch zum Erliegen gekommen sind. In den ersten 11 Monaten des Jahres 2009 wurden insgesamt 375,4 Tsd. t Fleisch importiert, wobei jedoch 40 % des importierten Geflügel- und Schweinefleisches und 90 % des Rindfleisches von eher minderwertiger Qualität waren.

Die Versorgung des Binnenmarktes mit minderwertigen Fleischrohstoffen zu Dumpingpreisen hat, bei einer gleichzeitigen Vergrößerung der eigenen Produktion in den landwirtschaftlichen Unternehmen, zu mangelnder Konkurrenzfähigkeit der Fleischbranche geführt. Folglich sind die Preise für Geflügel- und Schweinefleisch im November und Dezember des Jahres 2009 um 15–20 % gesunken. Für kleine und mittlere Schweine- und Geflügelfleischproduzenten liegt dieses Preisniveau unter der Produktionskostengrenze.

Der Markt für Geflügelfleisch

Ein wichtiges Argument für die Attraktivität der Geflügelbranche sind die verhältnismäßig niedrigen Produktionskosten. Für 1 kg Geflügelfleisch werden lediglich 2 kg Futter benötigt (hauptsächlich aus Getreidekomponenten bestehend). Für 1 kg Rindfleisch hingegen sind 6 kg Futter notwendig und für 1 kg Schweinefleisch 4 kg. Somit sind die Hauptkosten bei der Produktion von Geflügelfleisch sehr viel niedriger als bei anderen Fleischarten. Der durchschnittliche Preis für einen Broiler (zur Mast bestimmtes Hähnchen) beträgt 20–22 Hriwnja/kg, während er für Rindfleisch bei ca. 34 Hriwnja/kg liegt, und für Schweinefleisch zwischen 47 und 55 Hriwnja/kg. Dementsprechend setzt sich die Fleischration der Ukrainer zusammen (siehe [Grafik 3 auf S. 14](#)).

Der Konsum von Geflügelfleisch nimmt in der Ukraine kontinuierlich zu und beträgt heute 22 kg pro Einwohner im Jahr. Zum Vergleich: In Brasilien, dem größten Geflügelproduzenten weltweit, sind es 27 kg, in den USA jedoch 47 kg, in der EU 24 kg und in Russland 19 kg. Diesen steigenden Bedarf kann die einheimische Geflügelfleischproduktion nicht decken – mangelnde Produktionskapazitäten oder zu geringe Tierbestände sind jedoch nicht der Grund dafür.

Laut dem Ukrainian Agribusiness Club produzierte die Ukraine im Jahr 2009 ca. 1 Mio. t Geflügelfleisch, womit sie unter den europäischen Ländern an erster Stelle steht. Gleichzeitig sind die Geflügelbestände beträchtlich gewachsen und auch der Konsum stieg steil an. Die Produktion von Geflügelfleisch wächst wie bei keiner anderen Fleischsorte in der Ukraine, sie verdoppelte sich seit 2004 (siehe [Grafik 4 auf S. 15](#)). 2009 stieg die Geflügelfleischproduktion in der Ukraine um 13 % an, wobei große Agrarfirme die größten Investitionen tätigen. Die Rede ist von solchen Firmen wie »Mironowskij Chleboprodukt« oder »Dnepropetrowskij ptizekombinat«. Seit Ende Juli 2009 fielen jedoch die Verkaufspreise für Geflügelfleisch um 15 % (um 2–3 Hriwnja/kg), weil in großem Umfang minderwertiges Fleisch importiert wurde.

Das Exportpotenzial der einheimischen Geflügelfleischproduzenten wird voraussichtlich nach dem Erhalt der Qualitätszertifikate der EU-Kommission zunehmen. Die Kommission hat die fünf größten ukrainischen Geflügelgroßfarmen bereits überprüft und zugesagt, allen eine Exporterlaubnis auszustellen. Bisher wird in die EU hauptsächlich Geflügelfleisch aus Brasilien eingeführt. Die Transportkosten betragen dabei ca. 20 % des Gesamtpreises, während der Import ukrainischer Geflügelfleischprodukte um ca. 15 % billiger wäre. Aus diesem Grund sind die Chancen der ukrainischen Geflügelzüchter, auf dem europäischen Markt

erfolgreich zu agieren und einen Anteil des Marktes für sich zu erobern, ziemlich hoch.

Der Markt für Schweinefleisch

Im Jahr 2009 verringerte sich der Bestand an Rindvieh in der Ukraine um 7,5 % auf 5,1 Mio. Tiere und der Bestand an Schweinen – um 7 % auf 6,5 Mio. Tiere im Vergleich zum Vorjahr. Auch in den vorangegangenen Jahren waren die Rindvieh- und Schweinebestände um durchschnittlich ca. 7–8 % jährlich gesunken. Die Bestände an Geflügel stiegen dagegen im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr um fast 5 % auf 177,6 Mio. Tiere.

Der ukrainischen Verarbeitungsindustrie fehlen etwa 200 Tsd. t preisgünstiges Schweine- und Rindfleisch, das die einheimischen Produzenten nicht preiswert genug zur Verfügung stellen können, da die ukrainischen, gekühlten Fleischprodukte vergleichsweise teuer sind. Im Jahr 2008 machte Geflügelfleisch 47 % und Schweinefleisch 45 % in der Gesamtstruktur der Fleischimporte der Ukraine aus. Rindfleisch dagegen wird in geringerem Umfang importiert (7 % im Jahr 2008) (siehe [Grafiken 5 auf S. 16](#)). Laut einem aktuellen staatlichen Bericht sanken die Preise für die einheimische Produktion infolge der hohen Nachfrage nach brasilianischem Schweinefleisch auf dem ukrainischen Markt. Jetzt betragen die Preise für einheimisches Schweinefleisch 24–25 Hriwnja/kg. Das gleiche tiefgefrorene Fleisch aus Brasilien kostet dagegen nur 19–20 Hriwnja/kg.

Nur große Schweinezuchtfarmen mit geschlossenen Produktionszyklen, wie sie ein Teil der großen Konzerne besitzt, können es sich leisten, moderne Technologien in der Schweinezucht und der Verarbeitung einzuführen. Die Rentabilität dieser Unternehmen erreicht 40 %–65 %. Da es beim Import immer wieder zu Komplikationen kommt, wird die Nachfrage nach Importschweinefleisch sinken und die Nachfrage nach ukrainischem Schweinefleisch steigen. Dabei würde eine Kürzung der Schweinefleischimporte den Preisanstieg auf dem Binnenmarkt unterstützen.

Der Markt für Rindfleisch

Heute werden in der ukrainischen Rindfleischproduktion überwiegend Zweinutzungsrassen (für die Milch- und Fleischproduktion) verwendet, 1990 betrug ihr Anteil gerade mal 64 % (16,2 Mio. Tiere), 2005 waren es nur noch 44 % (2,94 Mio. Tiere). Für die landwirtschaftlichen Betriebe ist es aber nicht rentabel, Viehrassen zur reinen Fleischgewinnung zu halten. Die Hauswirtschaften halten vor allem Tiere mit guter Milch- und guter Milch-Fleisch-Produktion. Heute gibt es in der Ukraine auf 100 Milchkühe 1,1 Rinder zur reinen

Fleischproduktion, während es in den USA, Kanada und Frankreich 200 bis 300 sind. Der weltweite Anteil an Fleisch von Rindern, die auf Milch und Fleisch gezüchtet sind, beträgt 54 %, in der Ukraine jedoch nur 1,8 %.

Trotz der Tatsache, dass die Rindfleischproduktion sinkt, fallen auch die Preise. Es gibt keine große Nachfrage auf dem ukrainischen Markt, denn die Hauptkäufer von Rindfleisch waren schon immer die Verarbeitungsunternehmen, von denen viele in letzter Zeit ihre Produktion stilllegen mussten oder ihr Sortiment auf Geflügelfleischerzeugnisse umgestellt haben. Zum 1. August 2009 verringerten sich daher die Rindviehbestände in der Ukraine im Vergleich zu 2008 abermals um 3,8 % auf 5,7 Mio. Tiere.

Die Rindfleischwirtschaft erfordert größere Investitionen als andere Fleischbranchen. Darüber hinaus sind die Preise für Rindfleisch im Einzelhandel wegen der geringeren Nachfrage traditionell niedriger als für Schweinefleisch. Ein weiteres Argument für die Schweinezucht ist, dass man ein Schwein schon nach einem halben Jahr verkaufen kann, während man 3–5 Jahre mit dem Verkauf eines Rinds warten muss, damit man denselben Gewinn erzielt (bei Geflügel sind es 40 Tage).

2008 schlachteten mehr als 350 Betriebe mit Milch- und Fleischvieh, also 9 % der landwirtschaftlichen Betriebe, ihre Herden vollständig. Anfang 2009 wurden 30 % der vorhandenen Fleischverarbeitungsunternehmen geschlossen. Am Rande der Schließung befinden sich solche Fleischkombinate wie »Watunskij«, »Shelutowodskij«, »Kamenez-Podolskij«, während »Winizzamjoso«, »Trostjanezkij« und »Kremenschugskij« ihre Produktion bereits herabgesetzt haben. Viele Betriebe sind bereit, ihre Bestände teilweise oder vollständig zu verkaufen (z. B. die Fleischkombinate »Mjasnoj Dwor Podolja« und »Lebedinskij«), und 82 % der Unternehmen der Fleischverarbeitungsindustrie arbeiten heute mit einer lediglich 26–32 %-igen Auslastung ihrer Produktionskapazitäten.

Schlussfolgerungen

Zu den wichtigsten Gründen für das verlustreiche Wirtschaften der ukrainischen Fleischindustrie gehören folgende: schwache Infrastruktur und Ausrüstung mit Anlagevermögen; Mangel an leistungsstarken Rindviehrassen der Fleischproduktionsrichtung; schwache Wettbewerbsfähigkeit der Fleischproduktion; nicht genügend Investitionen in die Viehwirtschaft, da eine Kapitalwiedergewinnung über Investitionen in anderen Fleisch-

branchen schneller möglich ist; niedrige Löhne für die Mitarbeiter der Viehwirtschaft; schlechte Anpassung der landwirtschaftlichen Unternehmen an die neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung; instabile Qualität der einheimischen Rohstoffe sowie unzuverlässige Lieferbedingungen der einheimischen Produzenten.

Folgende Gründe für die geringe Wettbewerbsfähigkeit der ukrainischen Veredlungsproduktion gegenüber den importierten Veredlungsprodukten nennen Vertreter der Landwirtschaft und Agrarpolitiker: hohe Exportsubventionen der Exportländer und niedrige Preise für qualitativ minderwertige Importe. Allerdings sind auch andere Erklärungen für diese Situation denkbar. So könnten die niedrigen inländischen Ankaufspreise auch auf die Ausübung oligopsonistischer Marktmacht (wenige Nachfrager, viele Anbieter) seitens der fleischverarbeitenden Industrie gegenüber der landwirtschaftlichen Veredlungsproduktion zurückzuführen sein. Der Regierung ist es bisher nicht gelungen, Stabilisierung und Wachstum der Viehbestände der Fleischrichtung, einschließlich der spezialisierten Fleischviehzucht, zu erreichen. Die Preise für Fleischprodukte gewährleisten nicht einmal die einfache Erneuerung der Rindviehherden und der Rückgang der Bestände wird zunehmend bedrohlich.

Allerdings ersetzen die einheimischen Produzenten allmählich die Importprodukte und vergrößern ihre Marktanteile. Außerdem ist die Ukraine einer der wichtigsten Getreideexporteure der Welt und erfüllt dementsprechend alle Voraussetzungen dafür, in nächster Zukunft aufgrund der ausreichend großen Futterbasis auch ein führender Fleischexporteur zu werden. Die ukrainischen Produzenten haben heute die Möglichkeit, den ukrainischen Markt vollständig zu »sättigen«, doch sie produzieren nur so viel, wie sie absetzen können und nur in den absetzbaren Preiskategorien. Für den Erhalt der Lebensmittelunabhängigkeit und -sicherheit der Ukraine sind Maßnahmen, die auf eine grundlegende Verbesserung der Situation in allen Segmenten der Viehzucht und der Verarbeitungsindustrie zielen, notwendig. Der Wirtschaftszweig benötigt erhebliche finanzielle Unterstützung vonseiten des Staates, günstige Kredite, eine termingerechte Auszahlung der Subventionen, eine Regelung des Außenhandels mit Fleischprodukten und eine Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit einheimischer Erzeugnisse.

Über die Autoren:

Vera Belya ist als Doktorandin in der Abteilung Agrarmärkte, Agrarvermarktung und Weltagrarhandel am Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) in Halle (Saale) tätig.

Taras Gagalyuk ist Doktorand in der Abteilung Betriebs- und Strukturentwicklung im ländlichen Raum am Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) in Halle (Saale).